Erlebnispunkt 5
Am Felsenweg

Der Wald, den Sie heute durchwandern, ist nicht der Wald der vergangenen Jahrhunderte. Das Waldbild, nach Baumartenzusammensetzung und Bestockungsdichte, hat sich seit der Wiederbewaldung nach der Eiszeit mehrmals gewandelt.

Vor mehreren tausend Jahren bedeckten z.B. ausgedehnte Eichen und Hainbuchenwälder unser Land. Das Klima war in dieser Periode sehr warm und schaffte wärmeliebenden Baumarten beste Lebensbedingungen.
Heute haben wir hier in unserem Raum eine Jahresdurchschnittstemperatur von ca. 6^0 C.und 1200-1400 mm Niederschlag Das ist ein ideales Klima für die Baumarten Fichte, Buche und Tanne sowie für alle Edellaubhölzer.

Aber nicht nur Klima und Boden sind entscheidend für die Zusammensetzung der Baumarten. Auch der Mensch beeinflußt seit Jahrhunderten das Waldbild.
So begann er in Mitteleuropa bereits im 16. Jahrhundert den natürlichen Wald radikal zu verändern. Regelloser und unkontrollierter Holzeinschlag, überhöhte Holzezugsrechte, Floßholzgewinnung und maßlose Köhlerei führten in kurzer Zeit zu einem devastierten und holzarmen Wald.

Für die Förster der damaligen Zeit war es ein Erfolg, die verlichteten und geschundenen Wälder wieder zu bepflanzen. Die unempfindliche Fichte, die zudem ein vielfach verwendbares Holz lieferte, war damals die bevorzugte Baumart. Und so entwickelten sich rasch aus ehemals natürlichen Mischwäldern die von uns heute wenig geliebten Fichtenreinbestände. Die Fichte erbrachte den höchsten Gewinn und wurde als sogenannter ,,Brotbaum“ zur wichtigsten Baumart. Aber die Fichte ist nicht für jeden Standort geeignet. Stürme, Schnee und tierische Schädlinge gefährden diese Reinbestände vor allem auf untauglichen Böden. Nur ein ökologisch gesunder Wald, der an den Standort (Lage, Klima, Boden) angepaßt ist, erfüllt alle Funktionen die heute unsere Gesellschaft von ihm erwartet. Der Mischwald als natürlicher Lebensraum ist deshalb das Ziel der heutigen Forstwirtschaft. Die Forstleute sehen in der Umwandlung der standortwidrigen Reinbestände in naturnahe Mischbestände einen Schwerpunkt ihrer Arbeit.
Wenn Sie aufmerksam durch unsere Fichtenwälder wandern dann beobachtenSie überall diese Umwandlungsflächen mit Tanne, Buche, Ahorn, Esche. Meist müssen diese Baumarten jedoch durch einen Zaun geschützt werden, denn teilweise überhöhte Wildbestände gefährden durch Verbiß den Aufwuchs.
Aber auch die anhaltende Luftverschmutzung gibt zu großer Sorge Anlaß. Der Wald als ,,Filter“ verkraftet diese Belastungen bald nicht mehr.

Es liegt an uns allen, nicht nur an den Förstern und Waldbesitzern, daß unser Wald seine Vitalität zurückgewinnt und bei nachhaltiger Bewirtschaftung die für uns unverzichtbaren Funktionen erfüllen kann. Wir alle sollten mithelfen, daß auch in Zukunft der Wald ein schönes und unersetzbares Element unserer Heimat bleibt.

Beschilderung der Erlebnispunkte

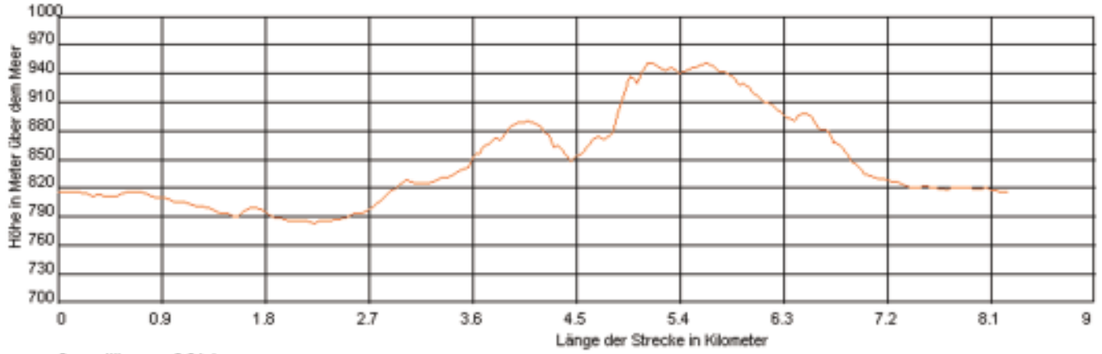
Am Forggensee

Auerbergland-Wanderspaß

Spazierweg
Für die Familie
Erlebnisweg

8,3 km 210 hm **Naturkundlicher Weg Roßhaupten** Tour 2

www.auerbergland.de



Gesamtlänge : 8.24 km
Minimale Höhe : 783.26 m
Maximale Höhe : 951.04 m
Summe Steigungen : 266.76 m
Summe Gefälle : 267.42 m

Erlebnispunkt 1
Bootsanlegestelle Forggensee-Tiefental

Bis zum Jahre 1954 floß der Lech etwa 40 m unter dem heutigen Wasserspiegel des Forggensees durch die Illasbergschlucht.
Ein mächtiger Wall aus tertiärem Molassegestein hatte nach der letzten Eiszeit den Füssener See aufgestaut. Im Laufe von Jahrtausenden schnitt der wilde Alpenfluß die vor uns liegende tiefe Schlucht in den Molasseriegel.

Der Lech gilt als Artenbrücke für die alpine Flora bis weit ins flache Land, (z.B. Silberwurz und Steinröschen in der Königsbrunner Heide bei Augsburg.)

Unser technisches Zeitalter brachte große Veränderungen. Mit vielen Staustufen wurde die Kraft des Flusses gebändigt, die alljährlichen Hochwasser damit eingeschränkt und zugleich Strom erzeugt. Ein Teil des nacheiszeitlichen Sees ist der vor uns liegende Forggensee, aufgestaut durch einen geschütteten Damm am Ende der Illasbergschlucht.
(Ausführliche Info im Schauraum Wasserkraft des Kraftwerks Roßhaupten)

Die in den Fluten versunkene Ortschaft Forggen gab dem Gewässer seinen Namen.
Die Flora entspricht dem Steilufer, mit kargen Bödenverhältnissen auf den Gesteinsrippen und besserem Standort in den Gräben. Die Waldungen sind größtenteils Hangschutzwald.

Vorkommende Baumarten:
Fichte, Buche, Bergahorn, Kiefer Wildkirsche, Mehlbeere, Aspe, Birke, Weide und Erlen.

Sträucher:
Weiß- und Schwarzdorn, (Schlehe) gemeine-, schwarze-, und Alpenheckenkirsche, Hasel, gemeiner- und wolliger Schneeball, Wildrose, Berberitze, Liguster und Hartriegel.

Sonstige Blütenpflanzen:
Spargelbohne, Hauhechel, Hainsalat, Hainfelberich, Alpenmaßliebchen, Alpenzwergbuchs, Frühlingsenzian, Leberblümchen, Milzkraut, Fettkraut, Christophskraut, Berg-Johanniskraut, Bergflockenblume, ährige Teufelskralle, Seidelbast, Himbeere, Zweiblaif, Schuppenwurz, Weißwurz, Waldengelwurz, Waldhabichtskraut, Wolfseisenhut, Türkenbundlihe, Akelei, akeleiblättrige Wiesenraute.

Erlebnispunkt 2
Bachtal - Drachenbrünnle

Der im Bernmoos (Bärenmoos) bei Zwieselberg entspringende Bernmoosbach hat auf seinem Weg zum Lech eine tiefe Schlucht gegraben.
Im Gegensatz zum Trockenstandort auf dem Kobus, (Erlebnispunkt 3), entwickelte sich hier ein typischer Schluchtwald. Das Wasser von den umliegenden Höhen tritt in den Steillagen an die Oberfläche und fördert die Hangrutschgefahr. Daher ist zum Schutz des Bodens eine dauernde Bewaldung geboten.

Auf dem frischen, nährstoffreichen Boden gedeiht eine üppige Krautflora und ein bunter Mischwald aus:

Baumarten
Esche, Bergahorn$_1$ Bergulme, Schwarz- und Weißerle$_1$ Weißtanne, Fichte und am Oberhang Rotbuche.

Sträucher
Hasel, roter und schwarzer Holunder$_1$ verschiedene Weidenarten, Pfaffenhütchen, Faulbaum, gemeine- und Alpenheckenkirsche.

Orchideen
Knabenkräuter, weißes und rotes Waldvögelein, Sumpfwurz, Nestorchis, Zweiblatt.

Liliengewächse
Salomonssiegel oder Springwurz, mehrblütige und quirlblättrige Weißwurz, Schattenblume, Maiglöckchen.1'

Sonstige Blütenpflanzen
Weiße-, Rote-, und Alpenpestwurz (wilder Rhabarber), Sumpf-, Acker-, und Riesenschachtelhalm, Waldmeister, Sanikel, echter Dost (Origanum), Wirbeldost, Wasserdost oder Kunigundenkraut, Alpendost, Waldziest, Waldhabichtskraut, Waldengelwurz, Waldrebe (Lianenart), Tollkirsche, Fuchskreuzkraut, Springkraut, Sumpfkratzdistel, Kohldistel, Baldrian, Kälberkropf, Sterndolde, Tormentillwurz (Fingerkraut), Rupprechtsstorchschnabel$_3$ Hexenkraut, klebriger Salbei, Hainfelbrich, ährige Teufelskralle, Mädesüß, Akelei und akeleiblättrige Wiesenraute, Alpenmaßliebchen$_1$ verschiedene Farne und Moo

Erlebnispunkt 3
Kobus -Gabis-

Wir stehen hier auf einer tertiären Molasserippe.
Vermutlich im 7. bis 8. Jahrhundert befand sich hier eine Befestigungsanlage, erkenntlich an den Wällen und Gräben. Dem Trockenstandort entsprechend finden wir hier folgende Pflanzengesellschaften vor:

Baumarten:
Buche, Mehlbeere, Birke, Aspe, Kiefer.
Sträucher

Wildrose, wolliger Schneeball, Berberitze, Weiß- und Schwarzdorn (Schlehe), Liguster, Hartriegel, Kreuzdorn.

Wiesenblüher
Kugelblume, Frühlingsenzian, Berghahnenfuß, Bergklee, Hornklee, Hufeisenklee, Wundklee,
Berggamander und echter Gamander, großblütige Braunelle, Thymian. Sonnenröschen,
Frühlingsfingerkraut, verschiedene Habichtskräuter, Silberdistel, Alpenzwergbuchs, Skabiose
Sommerwurz, Wiesensalbei, Johanniskraut.

Erlebnispunkt 4
Kaufmann`s Wies - Am Felsen

Der vor Ihnen von West nach Qst streichende Höhenrücken gehört geologisch zur ,,Tertiären Faltenmolasse“. Gebildet wird dieses Gestein aus Geröllen verschiedener Größe. Im örtlichen Bereich wird dieses Konglomerat ,,Nagelfluh” genannt.
Auch der Höhenzug an lhrem Standort gehört zu dieser ca. 60 Millionen Jahre alten Formation. Diese erdgeschichtliche Periode mit einer Gesamtdauer von 80 Millionen Jahren, geprägt von subtropischem Klima und üppiger Vegetation, wurde vor ca. 2,5 Millionen Jahren von einem Erdzeitalter mit sehr niedrigen Temperaturen, der sogenannten ,,Eiszeit~, abgelöst. Eine großflächige Vereisung brachte die sehr reichhaltige Flora und Fauna des Tertiär zum Aussterben.

Auch unser Alpenvorland ist durch diese Eiszeit mit-Gletschervorstößen aus dem Gebirge geformt.
Der Blick zum östlichen Forggensee vermittelt einen Ausschnitt dieser wellig- bewegten Moränenlandschaft. (700 - 900m)

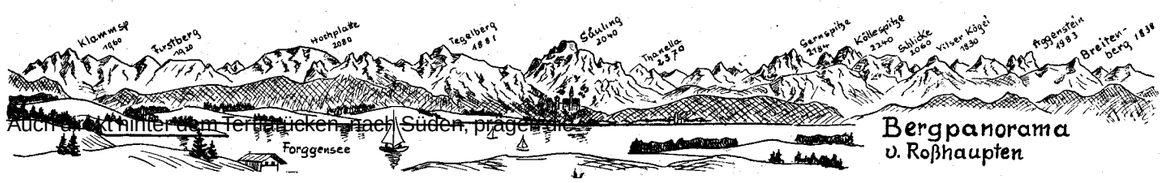
eiszeitlichen Formen wie Moränen, Drum lins und Tote islöcher die Morphologie.
In der letzten Vereisungsperiode, der sogenannten ,,Würmeiszeit“, drang der Lechgletscher in drei Zungen vom Gletschertor bei Füssen nach Norden und Nordosten vor. (ca.40 km)
Die Eisrandhöhe im Süden war 1200m N.N. und am Auerberg, (die Eismarke ist noch sichtbar) ca.1 000 bis 1020m. 300 - 400m stark war der Eispanzer des Gletschers.

Vor ca. 10.000 - 12.000 Jahren haben sich dann die Eismassen, bedingt durch einen starken Temperaturanstieg, in ihr Nährgebiet, die Lechtaler Alpen, zurückgezogen.

Nach dem Rückgang des Eises und dem Abfließen der aufgestauten Schmelzwasserseen (Wasserspiegelhöhe des Füssener Sees 790m NN.) konnte erst vor ca. 8000 Jahren die Bodenbildung einsetzen und die Rückwanderung der Vegetation beginnen,

An keiner Stelle des nördlichen Alpenrandes ist das unvermittelte Aufsteigen des schroffen Kalkgebirges aus der sanften Voralpenlandschaft so eindrucksvoll zu beobachten wie in der ,,Füssen er Bucht. Nach dem Urtei! vieler Geologen und Geographen ist das einzigartig.
Während in den übrigen Bereichen des Alpenvorlandes sich die abgerundeten, meist bewaldeten Flyschberge zwischen die eiszeitliche Landschaft und das Felsgebirge schieben, wurden sie hier vom Lechgletscher auf einer Breite von mehreren Kilometern ausgeräumt.
Die nach Süden anschließenden Kalkberge stammen aus den erdgeschichtlichen Formationen der Trias, des Jura und der Kreide und sind 200-300 Millionen Jahre alt. Größere Flächen-anteile nehmen der Hauptdolomit und der Wettersteinkalk ein.
Das Gestein des Wettersteinkalkes ist erzhaltig und wurde bereits 1000 vor Christus bis ins hohe Mittelalter abgebaut und verh üttet.

Markante Berge sind:
Säuling (2047m) Hochplatte (2087m) Kreuzkopfspitze Straußberg, Branderschrofen und nach Westen anschließend Thaneller, Gehrenspitze, Köllespitze und Gimpel. Die drei letzteren aus der Gruppe der Tannheimer Berge.



Auch er ist hinter dem Tertiärrücken nach Süden, prägend.